

Restriktivität und Forensische Psychiatrie

Forensisch-psychiatrische Kliniken sind geschlossene Institutionen, in denen die Patienten sowohl rechtlich als auch körperlich eingeschränkt sind. Die Kliniken haben hohe Mauern, verschlossene Türen und Patienten müssen sich Privilegien, wie Ausgänge, verdienen. Forensisch-psychiatrische Patienten sind aufgrund ihrer psychischen Erkrankungen und ihres kriminellen Hintergrunds mit einem hohen sozialen Stigma konfrontiert, was zu einer Marginalisierung in der Gesellschaft führen kann. Infolgedessen können forensisch-psychiatrische Einrichtungen die Autonomie, Identität und gesellschaftliche Integration der Patienten einschränken. Der ‚Forensic Restrictiveness Questionnaire‘ (FRQ – Fragebogen zu Einschränkungen in forensisch-psychiatrischen Institutionen) misst die Erfahrungen der Patienten mit Einschränkungen während ihrer Unterbringung. Der FRQ wurde in England validiert, umfasst 15 Fragen und hat gezeigt, dass restriktive Erfahrungen einen negativen Einfluss auf die Lebensqualität des Patienten und die Atmosphäre auf der Station haben. Weitere Untersuchungen sind erforderlich, um den Zusammenhang zwischen Restriktionen und Behandlungsergebnissen besser zu verstehen. Die hier vorgeschlagene Studie beinhaltet die Übersetzung und Validierung des FRQ im deutschen Kontext und die Untersuchung des Zusammenhangs zwischen Restriktivität und anderen Parametern, wie z. B. Therapiemotivation, Gerechtigkeit, aggressive Vorfälle, Privilegien, etc. Die Methodik umfasst: 1) Fokusgruppen / Interviews mit Patienten, um ggf. Adaptierungen des FRQ im deutschen Kontext zu identifizieren; 2) Übersetzen des FRQ; 3) Piloterhebung des FRQ mit den Patienten; 4) Analyse der Beziehung zwischen dem FRQ und ausgewählten anderen Parametern.

Peggy Walde